

Sexualpädagogisches Konzept im Naturkindergarten Apfelbäumchen

Das folgende Kapitel ist als Baustein der allgemeinen Konzeption aber auch als Bestandteil des Schutzkonzeptes unserer Einrichtung zu verstehen. Es beschreibt das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik im Kitaalltag. Es dient zur Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit für Kinder, Eltern und päd. Fachkräfte. Und hier ist ein fachlicher Blick auf die kindliche Sexualität Grundlage in Abgrenzung zur Sexualität von Erwachsenen.

1. Aus Sicht der Kinder

Entwicklungsbedingte spezifische Bedürfnisse und Merkmale der kindlichen Sexualität:

- ist das ganzheitliche Erleben, auch ganzkörperlich und mit allen Sinnen
- ist ein spielerisches Entdecken, spontan und wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen, es bedeutet Neugier und Ausprobieren (Doktorspiele und andere Rollenspiele, Toben und Vergleichen)
- ist ganz im Hier und Jetzt zeigt sich kindlich körperliches Lustempfinden als Freude am eigenen Körper, auch in Form von Selbstbefriedigung (Stimulation durch Reiben, Kitzeln und Massieren)
- ist auf sich und den eigenen Körper bezogen, also auf sich selbst, nicht auf andere
- ist Neugierde und Wissensdrang
- ist Wunsch nach Nähe und Geborgenheit
- ist ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung, als individueller Aspekt, beeinflusst durch biologische und gesellschaftlich-kulturelle Geschlechtsmerkmale
- Psychosexuelle Entwicklung im Anhang 1 genauer beschrieben.

2. Aus Sicht der Erwachsenen:

Kinder haben ein Recht auf Schutz, Förderung und Beteiligung

- **Bildung und Sexualaufklärung bedarf eines sicheren und geschützten Rahmens;** Selbständige Kinder, gut aufgeklärte Kinder, Kinder, die Begriffe für die Genitalien haben, und Kinder, die den Mut haben, sich Hilfe zu holen, sind besser gewappnet.
- **Sexualpädagogik in der Kita braucht Klarheit und Transparenz,** auch der Begrifflichkeiten.

Sexuelle Bildung, Geschlechter bewusste und -gerechte/spezifische Pädagogik, Gender Mainstreaming, Sexualaufklärung, Sexualerziehung, Sexualisierte Gewalt und Grenzverletzungen, sexueller Übergriff und Missbrauch im Anhang 2

- **Innere Haltung der Pädagogen:**

Die Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und gehört wie oben beschrieben

zur Lebenswelt von Kindergartenkindern und ist im Erleben und der Wahrnehmung ganzheitlich. Die Sexualerziehung bzw. sexuelle Bildung ist gelebte Prävention, denn die Kinder erlernen Regeln, entwickeln Körperbewusstsein und Grenzen, erkunden ihre Gefühle, erlernen den Umgang mit Moral und Rollenverständnis, erkennen sich und andere in ihrem Geschlecht und lernen Vielfalt kennen und schätzen. Die Haltung wird reflektiert, Beteiligung und alles ist gewünscht und wird aktiv erwartet. Persönliche belastende Themen hierzu sollen zumindest als Information benannt werden, um in der Arbeit mit den Kindern pädagogisch gut handlungsfähig in allen Situationen zu bleiben. Das Bestreben nach einer gesunden Zusammenarbeit, der Förderung der Zusammenarbeit und gemeinsam aufgestellte Regeln und Vereinbarungen sind uns sehr wichtig.

- **Verhaltensregeln:**

- wir verpflichten uns unser Möglichstes zu tun, um Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen.
- wir verzichten auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehen gegen gewalttätiges, diskriminierendes Verhalten aktiv Stellung
- wir fragen, ob ein Kind Nähe möchte und Grenzen uns Kind entsprechend, als Vorbild für „nein sagen dürfen“ ab.
- Körperberührung ist wichtig und gewollt, wir nehmen ein Kind auf den Arm oder Schoß, der Impuls hierzu soll aber vom Kind ausgehen
- die Kinder bleiben bekleidet, der Toilettengang ist in der Gruppe stets begleitet, der Wunsch nach einer geschlossenen Tür wird beachtet.
- Pflögetätigkeiten, wie Wickeln, Hilfe beim Toilettengang, Umkleiden aber auch Hände waschen, Nase putzen und Essen, werden von allen Mitarbeitern (neue Mitarbeiter werden zunächst eingearbeitet) übernommen, das Kind darf aber wählen und Selbstständigkeit wird gefördert. Wir begleiten unser Tun sprachlich, wobei Körpermerkmale klar benannt werden und nicht verniedlicht.
- das Team geht sensibel mit o.g. Situationen um, es entstehen keine Tabus, jeder muss das Gefühl haben, alles ansprechen zu können, bzw. weiß wo er / sie sich professionelle Hilfe holen kann. Austausch und Reflektion des eigenen Verhaltens gehören zu einer professionellen Haltung.
- Ebenso wird ein gemeinsamer Konsens in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern angestrebt, Transparenz der Regeln, pädagogisches Grundwissen über die Hintergründe und Bildung und Literatur werden vorgestellt
- Einrichtungsfremde Personen, KurzzeitpraktikantInnen und Schüler, begleitende Eltern sind bezüglich des Toilettengangs und aus vergleichbaren sensiblen Situationen aus Arbeitsabläufen herauszuhalten

- **Sexuelle Bildung in unserem Kindergarten:**

Bei allen pädagogischen Angeboten achten wir auf die Vertrautheit der Beteiligten und des Rahmens, auf das Entwicklungsalter und die Bedürfnisse jedes einzelnen

Kindes.

- im Alltag der Kita werden die individuellen Zärtlichkeitsbedürfnisse des Kindes respektiert. Was ist angenehm? Was magst du nicht?

- z.B. Möglichkeiten zum Schminken, Verkleiden bereitstellen

- Rollenspielmaterial, wie Jungen- und Mädchenpuppen, verschiedene Kulturen

- Bücher zum Thema Körper und Geburt

- Projektarbeit, z.B. Gespräche über die Besonderheit jedes einzelnen und Gemeinsames führen

- Beteiligung der Kinder an Regeln und Hilfestellung bei der Einhaltung

- Rollenspielmaterial, Arztkoffer, Spiegel..

- Nischen für Rückzug und Entspannung

- Hierzu gehören auch Regeln für Rollenspiele

- intime Doktorspiele werden nur mit den gleichaltrigen Kinder (Entwicklungsalter) gespielt

also keine älteren Kinder oder Erwachsenen

- in diesem Spiel darf sich kein eindeutiges Machtgefälle manifestieren (wechselnde Rollen) und das Spiel darf jederzeit verlassen werden

- der Wille eines Kindes, ein „Stopp“ oder ein „ich will das nicht“ wird gehört und es werden keine Schmerzen zugefügt

- es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt und Genitalien werden nicht beleckt, Unterhosen bleiben an

- die Kinder oder ein Kind darf zu den pädagogischen Mitarbeitern, den Eltern oder anderen Vertrauenspersonen kommen und erzählen was gespielt wurde.

- die Kinder bekommen erklärt, was ein geschützter Rahmen ist und warum er notwendig ist, und warum wir diese Situationen im Blick haben müssen.

- Jederzeit darf fachliche Hilfe in Anspruch genommen werden, jederzeit sind Grenzüberschreitungen genaustens zu Beobachten und ggf. weitere Handlungsschritte siehe Schutzkonzept einzuleiten.